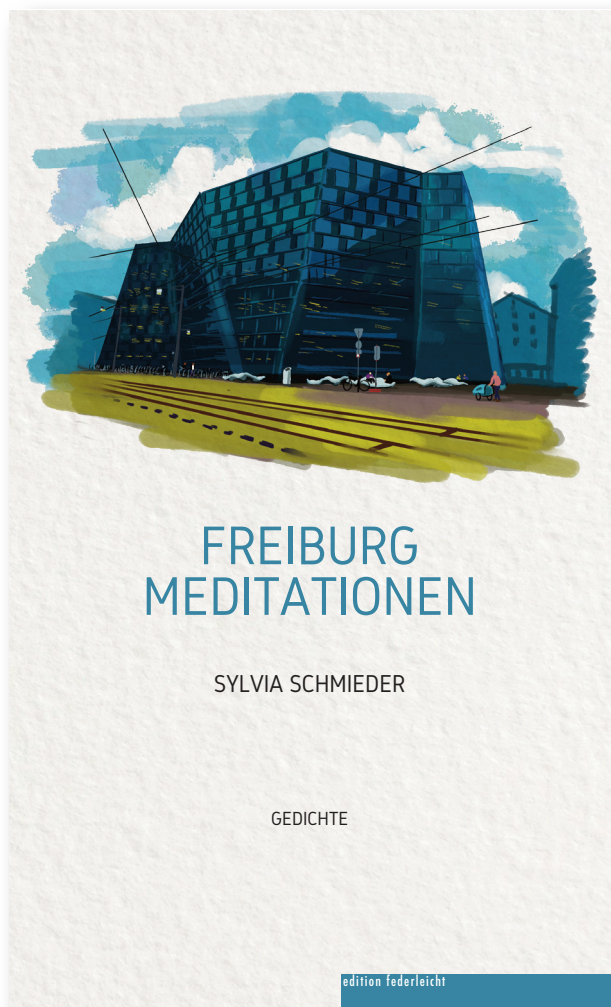




SYLVIA SCHMIEDER  
**FREIBURG MEDITATIONEN**

**Gedichte**

Mit Illustrationen von Ulrich Birtel

edition federleicht · Fulda 2022

Softcover, 92 Seiten

Format: 16 x 24 cm

ISBN 978-3-946112-84-6,

20,00 EUR

*Ich möchte so sehr hier sein, dass ich  
 die Nebelluft sein will, die morgens steigt  
 und sich dann auflöst, über Wiesenkissen.*

In Sylvia Schmieders Lyrik mischen sich die Gefühlsfarben Begeisterung, Spott und Angst, angesichts einer gegenseitigen Durchdringung von Natur und Stadt, in der der Mensch Sieger bleibt und doch verliert.

Man muss kein Freiburg-Kenner sein, um die hier versammelten Gedichte genießen zu können.

Die Freiburg Meditationen sind dennoch eine Liebeserklärung an die Breisgau-Metropole und ihre Umgebung.

**DIE AUTORIN:**

SYLVIA SCHMIEDER, geboren in Frankfurt am Main, wuchs bei München auf und lebt in Freiburg. Sie studierte Germanistik, Musikwissenschaft und Philosophie, arbeitete als Werbetexterin und Journalistin und schrieb nebenher literarische Texte für die Schublade. Vor einigen Jahren kündigte sie ihre Stelle, um sich auf das literarische Schreiben zu konzentrieren. Heute leitet sie mehrere Schreibwerkstätten, arbeitet als Lektorin und betreibt gemeinsam mit ihrem Mann die Website:

[www.freiburger-schreibkiste.de](http://www.freiburger-schreibkiste.de).

Zahlreiche Veröffentlichungen von Lyrik und Prosa. 2021 erscheint ihr Roman „Saling aus dem Wald“ in der edition federleicht.

Mehr Informationen auf: [www.sylvia-schmieder.de](http://www.sylvia-schmieder.de)



**KONTAKT:**



Karina Lotz · Friedhofstraße 16 · D-34233 Fulda

Mobil: 0172-665 18 94 · E-Mail: [info@edition-federleicht.de](mailto:info@edition-federleicht.de)

[www.edition-federleicht.de](http://www.edition-federleicht.de)

## GÜNTERSTAL

Angeblich ein Stadtteil. Die Stadtbahn fährt uns,  
als könnten wir hier wohnen, aber glaub mir,  
hinter den Wiesen öffnen sich die Türen  
mit einem Zischeln, und die Erdsphäre wechselt.  
Berg ragt hinter Berg. Jedes Tal hat Täler,  
das weitere Täler hat. Die Wege  
ädern sich hinauf, zerspinnen Himmel,  
wiederholen sich unterirdisch ein zweites, drittes Mal,  
und die fernen Nebelkokons in den Wipfeln  
warten nur scheinbar ab.  
Längst ist alles geschlüpft. Kalte Feuchte  
steigt in dein Bett, kriecht lungentief.  
Zuhause bist du hier nur als Fichte, als Myzel.  
Dein Dach deckt Fledermäuse zu,  
und an blassen Häusern, dickwandigen Villen,  
selbst am Kloster, so warm seine Mauern lächeln,  
raspeln Ameisen, Gliederaliens,  
lang wie dein kleiner Finger. Deinen Müll  
kontrolliert der Fuchs vor der Stadtreinigung.  
Das Licht gehorcht sich fächernden Gesetzen.  
Deine Fingerkuppen sehen besser als die Augen,  
erkennen den Bärlauch, die Täublingsbrüchigkeit,  
und hangabwärts, silberhart,  
Elefantengras, das den Pfad säumt, wenn du abhebst.  
So viel Sauerstoff war nie.  
Du fliegst nie lange. Nie so hoch  
wie der Warnruf des Eichelhähers. Doch  
fällst du, wenn du Glück hast, in sattgelben Batist  
aus Sumpfdotterblumen am Bach, wie ins Nest.

## REINHOLD-SCHNEIDER-STRASSE

Diese rührenden Garagenreihen.  
Manche Tore klemmen seit den Sechzigern.  
Der Asphalt schlägt rau brechende Wellen,  
auf denen der Löwenzahn tanzt.  
Lagnesepapierchen. Kippen.

(Man grüßt sich. Man hatte nie den Überblick.)

Diese gewachsene Vielfalt der Ruhestörungen.  
Motorsägen. Baustellen. Krähenschwärme.  
Ein Studentenwohnheim mit der katholischen Tradition  
leidenschaftlicher Ballermann-Andacht.  
Flötende Kinder. Panische Hunde.

(Und panische Kinder und flötende Hunde.)

Und Katzen, die sich auf Wege schmeißen,  
sich flaumweiße Bäuche kraulen lassen,  
mit alten Frauen spazieren gehen,  
die ihnen gar nicht gehören.

Diese Vorgärten, die ihren Namen verdienen.  
Umheckte Wiesen. Die Motoren der Mäher  
röcheln und geben nicht auf.  
Bäume, die alles Menschliche übersehen.  
Von den Bergen aus sieht man fast nichts.

(Nur das Hochhaus.)



## STADTBAHN LINIE 1

Kaum klappt die Tür, zieht ihn der Sog hinein,  
und er vergisst wieder, aufzupassen.

Konzentration!

Zum freien Sitz. Hinsetzen.

Die Altstadt summt vorbei. Ein Knirschen,  
sie öffnet sich ins Tosen der Kreuzung,  
LKWs puffen, Wald weht auf Halbmast  
vorbei. Wieder erschrickt er

über die lange Schlange vor der Tafel.  
Das Einkaufszentrum. Die sich schließende,  
öffnende, schließende Tür.  
Er bräuchte Butter. Steigt nicht aus.

Alter Messplatz. Hier tanzte er draußen,  
hörte drinnen Stockhausen, blies in der Bigband  
als Abiturient. Alte Stadthalle.  
Was, bitte, soll daran alt sein?

Der Schreibwarenladen. Er sieht immer nach ihm,  
dem BILD-Fahrradständer, dem Fensterregal,  
der mütterlich gestreiften Markise.  
Hier kennt man ihn beim Namen.

Konzentration! Die Wendeschleife.  
Er zupft am Stoff über den Knien,  
erhebt sich, wartet aufs Zittern von unten,  
stemmt sich dagegen.